

Sehr geehrte Gastgeber¹

Sehr geehrte Damen und Herren

Liebe Parteikolleginnen und -kollegen

Liebe Gäste

* * * * *

((Begrüssung))

Herzlichen Dank für Ihre Einladung, die ich sehr gerne angenommen habe. Es ist mir eine grosse Freude, mit Menschen zu sprechen, die der Natur ebenso verbunden sind wie unserer Heimat, dem schönen Kanton Bern.

Der Berner Jura - dort wo ich zu Hause bin - und das Berner Oberland haben Vieles gemeinsam. Ich fühle mich wohl in einer Umgebung, in welcher Menschen leben, die - so wie ich - mit dem ländlichen Raum verbunden sind. Ich glaube, wir haben einen tieferen Bezug zu unserem Land und zu unserem Kanton. Denn wir erleben täglich, dass wir im schönsten Kanton der Schweiz leben und arbeiten dürfen.

Ich fahre gerne an den Thunersee. Ich kenne das Berner Oberland gut. Vom Skifahren und von meinen

¹ SVP Wahlkreis Oberland, Christoph Berger. Wahlkampfleiterin: Marianne Bütschi

Wanderungen. In letzter Zeit etwas weniger - das gebe ich zu - denn es gibt viel zu tun in Bern.

* * * * *

Ja, meine Damen und Herren: Es gibt viel zu tun!

Ich bin nun seit über eineinhalb Jahren Gesundheits- und Fürsorgedirektor des Kantons. Und ich habe bereits viel gesehen und merke mir genau, wo in den kommenden Jahren noch Verbesserungen und Veränderungen im ganzen System notwendig sind.

Ich habe in den vergangenen 18 Monaten über 200 verschiedene Institutionen besucht, war an vielen Veranstaltungen und habe mit sehr vielen Leuten gesprochen. Ich kann mir ein gutes Bild machen.

Es ist wie in der Wirtschaft: Zuerst kommt die Analyse, dann überlegt man sich, wohin die Reise gehen soll: man steckt sich ein Ziel. Und dann entwickelt man Strategien und Massnahmen, damit man dieses Ziel auch erreicht.

Meine Damen und Herren: ich erlebe täglich, dass sich der Kanton Bern «verwaltet». Das kann nicht sein! Das geht nicht mehr lange gut! Wir werden mit immer neuen Aufgaben zurechtkommen müssen. Aber diese Aufgaben werden sich nicht verwalten lassen, denn die Welt dreht sich immer schneller und daher müssen wir den Mut aufbringen, alte Zöpfe abzuschneiden und Neues auszuprobieren. Wenn wir

das nicht tun, und wenn wir nicht lernen, Aufgaben und Entscheidungen etwas pragmatischer anzugehen, dann wird uns 1. (erstens) das Geld ausgehen und 2. (zweitens) werden die anderen Kantone an uns vorbeiziehen.

Das können wir nicht zulassen. Wir dürfen den Anschluss an die neuen Herausforderungen der Technologie und der Wirtschaft nicht verlieren. Wir müssen sehr rasch und mit viel Energie und Dynamik zeigen, wozu wir fähig sind.

Die Aktionsfelder sind klar:

- Wir müssen die finanzielle Unabhängigkeit des Kantons stärken
- Wir müssen das politische Umfeld unternehmensfreundlicher gestalten
- Wir müssen die Wirtschaft und Industrie durch liberale Rahmenbedingungen unterstützen
- Wir müssen die Attraktivität steigern – sei dies für den Tourismus oder den Forschungs- und Wirtschaftsstandort
- Wir müssen die Steuerbelastung senken

Meine sehr verehrten Damen und Herren. Ich möchte Ihnen nun meine Vorschläge aufzeigen, wie wir den Kanton Bern wieder auf Kurs bringen:

1. Die wesentlichen Aufgaben des Staates werden definiert und alles, was nicht zu den Kernaufgaben gehört, wird nicht mehr verantwortet und bezahlt. Es findet regelmässig eine systematische Überprüfung der Aufgaben statt. Der Kanton nutzt diese Gelegenheit, die erforderlichen Desinvestitionen vorzunehmen. Die frei werdenden Mittel werden eingesetzt, um die Steuerlast zu senken, die Staatschulden zu reduzieren oder für Investitionen in klar definierte Projekte, um die Vision des Kantons zu erreichen.

2. Wer für eine Aufgabe verantwortlich ist, ist auch für die Finanzierung. Wer zahlt befiehlt und wer befiehlt oder bestellt, der zahlt!

3. Die vom Staat finanzierten Aufgaben dürfen nicht doppelt ausgeführt werden.

4. Staatlich unterstützte Partner arbeiten mit den gleichen Zielen und kooperieren in grossem Rahmen unter- und miteinander.

5. Wir reduzieren die Steuerlast für Unternehmen und Privatpersonen, damit diese im Schweizer Durchschnitt liegen und der Kanton Bern sowohl für die Ansiedlung von Unternehmen als auch für die Ansiedlung von natürlichen Personen attraktiver wird.

6. Wir führen eine wirtschaftliche Offensive mit den starken Themen des Kantons durch (Medizinalstandort, Medtech,

Mikrotechnik, Netzwerkindustrie, IT, Klima, Ernährung und Tourismus).

7. Mit dem Potenzial von Innovationstreibern wie EMPA - SITEM-INSEL – SIP wird aktiv die wirtschaftliche Entwicklung und das Wachstum des Kantons unterstützt. Zwei bis drei weitere Projekte dieser Art sollen entwickelt und gefördert werden. Die Beziehungen zu den nationalen Aufsichtsbehörden im Kanton Bern werden gestärkt.

8. Der Kanton arbeitet mit den Wirtschaftsakteuren zusammen, um die Ansiedelung eines "Venture Capitalist" von internationalem Format auf seinem Territorium zu ermöglichen. Dadurch fliesst Kapital für private Investitionen in unseren Kanton.

8. Die Organisation der kantonalen Strukturen wird regelmässig überprüft und an die Möglichkeiten der Digitalisierung angepasst, auf die wir besonderes Augenmerk legen. Der Stellenbestand beim Verwaltungspersonal wird an die digitalisierten Lösungen (nach unten) angepasst.

9. Wir wollen eine ausgeprägte Kundenorientierung von Verwaltung und Politik. Wir wollen Aufgeschlossenheit und Problemlösungsverhalten anstatt Problemverwaltung. Wir berücksichtigen den zeitlichen Aspekt bei der Bearbeitung von Dossiers und arbeiten schnell und zuverlässig. Und wir beschleunigen interne Prozesse.

* * * * *

((Schluss))

Meine Damen und Herren. Als Unternehmer habe ich gelernt, Probleme mit Optimismus anzugehen und unermüdlich auf echte Lösungen hinzuarbeiten. Und ebenfalls habe ich die Erfahrung gemacht, dass sich echte Innovationen nur dann entwickeln können, wenn man zusammenarbeitet.

Ich führe die Gesundheits- und Fürsorgedirektion ähnlich wie ein Unternehmen. Ich achte darauf, dass jeder investierte Franken auch Nutzen abwirft. Dieser Nutzen ist im Fall der Gesundheits- und Fürsorgedirektion das Wohl der Bevölkerung. Von unserer Arbeit müssen die Menschen profitieren.

Bei der Gesundheits- und Fürsorgedirektion haben wir in den vergangenen Monaten bereits viel bewegt und sind neue Wege gegangen.

Ich denke dabei an die zusätzlichen Schulklassen für Sonderpädagogik, die Lösungen für Langzeitpflege, die Notfallplätze für Kinder- und Jugendliche, die Teilrevision des Sozialhilfegesetzes, die Anpassung der Spitallisten, die Vereinfachung der Betriebsbewilligungsstandards für Alters- und Behindertenheime, die Deblockierung verschiedener

Bauprojekte wie zum Beispiel der Blindenschule Zollikofen, die Lancierung einer Digitalisierungsstrategie für die GEF, die Zusammenarbeit mit Zürich beim elektronischen Patientendossier und das «Berner Modell» des Behindertenkonzepts.

* * * * *

Meine Damen und Herren

Wir müssen den Kanton Bern fit machen für die kommenden Generationen.

Dazu braucht es den Einsatz aller Kräfte. Und dazu braucht es Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir wollen gemeinsam mit Energie und Dynamik die Zukunft des Kantons Bern gestalten.

Ich bedanke mich für Ihr Kommen und freue mich auf die Gespräche mit Ihnen und Ihre Unterstützung.

Merci beaucoup !

((nächster Programmpunkt: Diskussion, Fragen der Bevölkerung.))